

Marie de France | Lais

Marie de France

Lais

Guigemar · Bisclavret · Lanval ·
Yonec · Laüstic · Chievrefoil

Altfranzösisch / Deutsch

Herausgegeben von Philipp Jeserich

Reclam

RECLAMS UNIVERSAL-BIBLIOTHEK Nr. 19182

Alle Rechte vorbehalten

© 2015 Philipp Reclam jun. GmbH & Co. KG, Stuttgart

Gestaltung: Friedrich Forssman, Cornelia Feyll

Gesamtherstellung: Reclam, Ditzingen. Printed in Germany 2015

RECLAM, UNIVERSAL-BIBLIOTHEK und

RECLAMS UNIVERSAL-BIBLIOTHEK sind eingetragene Marken
der Philipp Reclam jun. GmbH & Co. KG, Stuttgart

ISBN 978-3-15-019182-8

www.reclam.de



Inhalt

Prolog	8
Guigemar	14
Bisclavret	74
Lanval	96
Yonec	142
Laüstic	180
Chievrefoil	192
Zu dieser Ausgabe	205
Auswahlbibliographie	208
Nachwort	227

139

Rend ad dume en science.
 Ne de parler lon eloquence.
 Ne sen dent tansir ne celer.
 Ainz se deit uolunters multier.
 Quant nins ginz biens est mult oiz.
 Vunc apmes est il fluriz.
 E qinz loez est de plusurs.
 Vunc espandue ses flurs.
 Cistume fu alancien.
 Ceo tesmome precient.
 E flures ne iadis fescient.
 A fex oserment disient.
 Pur ceus lu auent estient.
 E lu apprendre les deuenent.
 Ki puent gloser la lettre.
 E de lur sen le surpl metre.
 Li philosophe le fauient.
 E par eus memes entendent.
 C un plus trespasent le tens.
 E plus serrent sital de sens.
 E plus se sauereit garder.
 De ceo lu ert a trespas.
 Ki de uice se noit defendre.
 E studier deit e entendre.
 E grenos ouere comencier.
 Par se pnet plus esloigner.
 De grant dolur desinerer.
 Pur ceo comencera a penser.
 E antune lone estoire faire.
 E de latin en romanz trane.
 Mais ne me fust guarres de pus.
 Tant se sife atres entemis.

Ves lais pensan kor auete.
 Ne dirai pas bien le saueit.
 Ke pur remembraunce les furoit.
 Ves auentures bal ontent.
 E n ki pmet les comencement.
 E lu auant totz pascient.
 Plusurs en ai oi conter.
 Ne noil laisser ne oblier.
 Rimer en ai e fait ditie.
 E ontes fiex en ai ueillie.
 E n le bon de u nobles veit.
 Ri tant estes pur e curtes.
 A lu tute ioie se encline.
 E en ki quoder tuz vies racme.
 Mentemis des lais assembler.
 Par rime faire e raconter.
 E n un quoder pensoe e disae.
 D ne ke nos presenterie.
 Si nos les plaist a receneir.
 Mult me ferex gnt ioie auer.
 A tuz iuz mais en serai lie.
 Ne me tenez a surquandie.
 Si nos os faire i cest present.
 Ore oez le comencement.
De lone matore traite.
 Mult li pense si bien nait faire.
 Oez seignies he dit marie.
 Ki en sun tens pas ne soblie.
 E elin deuent la gent loer.
 Ki en vien fait de sei parler.
 Mais quant il i ad en un pais.
 Homme u. femme de gnt pus.



Der Beginn des Prologs im Ms. London, British Library, Harley 978, fol. 139^r

Prolog

Ki Deus ad duné esciēce [139a]
E de parler bone eloquence
Ne s'en deit taisir ne celer,
Ainz se deit voluntiers mustrer.
Quant uns granz biens est mult oïz, 5
Dunc a primes est il fluriz,
E quant loëz est de plusurs,
Dunc ad expandues ses flurs.
Custume fu as anciens,
Ceo testimoine Preciens, 10
Es livres ke jadis feseient,
Assez oscurement diseient
Pur ceus ki a venir esteient
E ki aprendre les deveient,
K'i peüssent gloser la lettre 15
E de lur sen le surplus mettre.
Li philesophe le saveient,
Par eus meïsmes entendeient,
Cum plus trespasereit li tens,
Plus serreient sutil de sens 20
E plus se savreient garder
De ceo k'i ert a trespasser.

1 Es handelt sich um einen Exordialtopos mit biblischen Vorlagen, etwa Matth. 25,14–30, der hier die Funktion einer *captatio benevolentiae* erfüllt. Siehe dazu Ernst Robert Curtius: *Europäische Literatur und lateinisches Mittelalter*, zweite, durchgesehene Auflage, Bern 1954, S. 97.

2 Priscianus Caesariensis, spätantiker Grammatiker (um 500), Verfasser der *Institutiones grammaticae*.

3 Gemeint sind die Dichter der heidnischen Antike, die im Mittelalter

Prolog

Wem Gott Wissen gegeben hat
und Beredsamkeit, [der] darf [diese]
nicht verbergen und [jenes] nicht verschweigen,
sondern soll sich bereitwillig [mit beidem] hervortun.¹
Wenn ein hohes Gut oft vernommen wird,
dann ist es frisch erblüht,
und wenn es von vielen gepriesen wird,
dann hat es seine Blüten [voll] entfaltet.
Brauch war es bei den Alten,
das bezeugt Priscian², dass sie sich
in den Büchern, die sie einst verfassten,
recht dunkel ausdrückten,
damit diejenigen, die nach ihnen kommen und sie [die Bücher]
studieren sollten, den Text kommentieren und
vermöge ihres [eigenen] Verstandes das über den Wortsinn
Hinausgehende hinzuzufügen vermöchten.
Die Philosophen³ wussten,
und bezogen es [auch] auf sich selbst,⁴
dass sie, je weiter die Zeit fortschreiten würde,
verständiger würden und sich mehr davor zu hüten
vermöchten, [verfälschend] über das hinauszugehen,
was darin [in den Büchern] enthalten war.⁵

einer christlichen Kommentierung und Ausdeutung unterzogen wurden.

4 Wörtl.: verstanden für sie selbst.

5 Der in den Versen 9–22 vorgebrachte Gedanke, der für das Verständnis der mit den *Lais* dokumentierten Auffassung von Dichtung von zentraler Bedeutung ist, ist kontrovers gedeutet worden. Siehe dazu, knapp, das Nachwort und die in der Auswahlbibliographie zusammengestellten Beiträge der Forschung.

Ki de vice se voelt defendre
 Estudier deit e entendre
 A grevose ovre comencier: 25
 Par ceo s'en puet plus esloignier
 E de grant dolur delivrer.
 Pur ceo començai a penser
 D'aukune bone estoire faire
 E de latin en romaunz traire; 30
 Mais ne me fust guaires de pris:
 Itant s'en sunt altre entremis!
 Des lais pensai, k'oïz aveie. [139b]
 Ne dutai pas, bien le saveie,
 Ke pur remembrance les firent 35
 Des aventures k'il oïrent
 Cil ki primes les comencierent
 E ki avant les enveierent.
 Plusurs en ai oï conter,
 Nes voil laissier ne oblier. 40
 Rimé en ai e fait ditié,
 Soventes fiez en ai veillié!

En l'honor de vus, nobles reis,
 Ki tant estes pruz e curteis,
 A ki tute joie s'encline 45
 E en ki quoyer tuz biens racine,

6 Ein weiterer Exordialtopos: vgl. Curtius, *Europäische Literatur und lateinisches Mittelalter*, S. 98.

7 Die Bemerkung gilt als Indiz dafür, dass die *Lais* das früheste erhaltene Werk Maries sind, verfasst vor den Übertragungen des *Tractatus de Purgatorio sancti Patricii* und des *Ysopet*.

8 »Plusurs [...] conter« kann sich sowohl auf »aventures« als auch auf

Wer sich des Lasters erwehren will,
muss Studien treiben und danach trachten,
ein schwieriges Werk zu beginnen:⁶
Dadurch kann er sich eher davon [vom Laster] fernhalten
und sich von großem Schmerz befreien.
Deshalb dachte ich zunächst daran,
irgendeine gute Geschichte zu verfertigen, sie vom
Lateinischen in die romanische Volkssprache zu übertragen;
aber das würde mir kaum Anerkennung einbringen:
So viele andere haben sich dessen angenommen!⁷
Ich dachte an die *lais*, die ich gehört hatte.
Ich zweifelte nicht daran, ja wusste es wohl,
dass diejenigen, die sie zuerst begannen
und sie weiterverbreiteten,
sie zur Erinnerung an außergewöhnliche Begebenheiten
machten, von denen sie gehört hatten.
Einige davon habe ich erzählen hören,⁸
und will sie nicht beiseite lassen und vergessen.
In Reime gefasst habe ich einige davon und eine Dichtung
daraus gemacht,
oft bin ich deshalb wach geblieben!

Euch zu Ehren, edler König,⁹
der Ihr so tapfer und so höfisch seid,
vor dem sich jede Freude verneigt
und in dessen Herzen alle Tugenden wurzeln,

»lais« beziehen. Dieser Vers wird mit vv. 42 und 49 als Indiz dafür gelesen, dass der Prolog nach den *lais* verfasst wurde. Zu berücksichtigen ist, dass das Verb *conter* nicht notwendig Narration in Prosa impliziert.

9 In der Forschung besteht weitgehend Konsens, dass der hier angesprochene »nobles reis« Heinrich II. Plantagenet ist.

M'entremis des lais assembler,
Par rime faire e raconter.
En mun quoeer pensoe e diseie,
Sire, kes vos presentereie. 50
Si vos les plaist a receveir,
Mult me ferez grant joie avoir,
A tuz jurz mais en serrai liee.
Ne me tenez a surquidiee
Si vos os faire icest present. 55
Ore oëz le comencement!

10 Wörtl.: In meinem Herzen.

11 Zu diesem und weiteren Beispielen ›inszenierter Oralität‹ s. Simon Gaunt: »Fictions of orality in Marie de France's *Lais*«, in: S. G.: *Retelling*

machte ich mich daran, *lais* zusammenzutragen,
sie in Reime zu fassen und nachzuerzählen.
In meinem Innersten¹⁰ dachte und sagte ich mir,
Herr, dass ich sie Euch zum Geschenk machen würde.
Wenn es Euch beliebt, sie anzunehmen,
werdet Ihr mir eine große Freude bereiten,
für immer werde ich darüber glücklich sein.
Haltet mich nicht für anmaßend,
wenn ich Euch dieses Geschenk zu machen wage.
Hört nun den Anfang!¹¹

the Tale: An Introduction to Medieval French Literature, London 2001,
S. 49–70.

Guigemar

Ki de bone mateire traite,
Mult li peise si bien n'est faite.
Oëz, seignurs, ke dit Marie,
Ki en sun tens pas ne s'oblie.
Celui deivent la gent loër 5
Ki en bien fait de sei parler.
Mais quant il ad en un pais
Hummë u femme de grant pris,
Cil ki de sun bien unt envie [139c]
Sovent en diënt vileinie: 10
Sun pris li volent abeissier;
Pur ceo comencent le mestier
Del malveis chien coart, felun,
Ki mort la gent par traïsun.
Nel voil mie pur ceo leissier, 15
Si gangleür u losengier
Le me volent a mal turner:
Ceo est lur dreit de mesparler!

Les contes ke jo sai verrais,
Dunt li Bretun unt fait les lais, 20
Vos conterai assez briefment.
El chief de cest commencement,

1 Erst die modernen Herausgeber stellen den Titel dem folgenden Prolog (vv. 1–18) voran. Sie können sich dabei nur auf die Handschrift P stützen, die nach dem Ende von *Yonec* den folgenden *lai* mit »C'est li lais de Gugemer« einleitet und dann den Prolog in gegenüber H verkürzter Form wiedergibt. S und N lassen die Verse 1–18 aus. H bindet die Verse 1–26 eng an den vorhergehenden Prolog; der Übergang ist nur

Guigemar¹

Wer einen guten Stoff bearbeitet,
den bedrückt es sehr, wenn es nicht gut gelingt.
Hört, ihr Herren, was Marie sagt,
die sich in ihrer Zeit nicht vergisst.²
Denjenigen sollen die Leute rühmen,
der im Guten von sich reden macht.
Aber wenn es in einem Land
einen Mann oder eine Frau von hohem Ansehen gibt,
dann sagen ihnen die, die neidisch auf ihren Vorzug sind,
oft Bosheiten nach:
Ihr Ansehen wollen sie herabsetzen;
deshalb beginnen sie das Geschäft
des böswilligen, feigen und arglistigen Hundes,
der Leute hinterlistig beißt.
Keinesfalls will ich [es] deswegen aufgeben,
[auch] wenn Spötter oder Verleumder
es mir zum Schlechten auslegen wollen:
Das ist ihr Recht, üble Nachrede zu führen!

Die Erzählungen, von deren Wahrhaftigkeit ich weiß
[und] nach denen die Bretonen *lais* gemacht haben,
werde ich euch in aller Kürze erzählen.
Ganz zu Beginn werde ich euch,

durch eine Initiale gekennzeichnet, die ein wenig größer ist als andere.
Es scheint mithin denkbar, dass die Verse 1–18 einen weitgehend un-
abhängigen Prolog darstellen. Die Verse 21–26 bilden demgegenüber
die kurze Einleitung, mit denen die meisten der *Lais* anheben.

² Vgl. vv. 23 ff. des Prologs. Man mag hierin eine erneute Situierung
Maries unter den *moderni* sehen.

Sulunc la lettre e l'escriture,
Vos mosteraï une aventure
Ki en Bretaigne la Menur 25
Avint al tens anciënur.

En cel tens tint Hoilas la tere,
Sovent en peis, sovent en guere.
Li reis aveit un suen barun,
Ki esteit sire de Liun: 30
Oridials esteit apelez;
De sun seignur fu mult privez,
Chivaliers ert pruz e vaillanz.
De sa moillier out deus enfanz,
Un fiz e une fille bele. 35
Noguent ot nun la demaisele,
Guigeimar noment le dancel;
El reaulme nen out plus bel!
A merveille l'amot sa mere [139d]
E mult esteit bien de sun pere. 40

3 Wir stellen hier die Reihenfolge um: »escriture« steht für die schriftliche Quelle, »lettre« für deren Gehalt. Der Vers scheint die Frage aufzuwerfen, ob der Text hier nicht der geläufigen Annahme widerspricht, die *Lais* gingen auf vorrangig mündliche Überlieferung zurück. Die Frage ist berechtigt, bedarf aber der einschränkenden Bemerkung, dass die Berufung auf schriftliche Vorlagen ein Authentisierungstopos ist, der in *Chanson de geste* und höfischem Roman gleichermaßen geläufig ist. Sie entspricht Mariés Insistieren, dass die *Lais* Wahrhaftiges berichten. Vgl. dazu das Nachwort.

4 Bretaigne la Menur, d. h. in der kontinentalen Bretagne, im Unterschied zur Grande Bretagne, England.

5 Vgl. zur Figur Hoël (in H und S) Geoffrey of Monmouths *Historia regum Britanniae* und Waces *Roman de Brut*, wo sie als Neffe und Gefolgsmann Artus' begegnet. Siehe dazu Ernst Brugger: »Eigennamen in

der schriftlichen Quelle und ihrem Inhalt gemäß,³
von einer Begebenheit berichten,
die sich in der Bretagne⁴
zugetragen hat, in älterer Zeit.

In jener Zeit hielt Hoilas⁵ das Land,
oft im Frieden, oft im Krieg.
Der König hatte unter seinen Baronen einen,
der Herr über Léon war:
Oridial⁶ wurde er genannt;
von seinem Lehnsherrn wurde er oft ins Vertrauen gezogen,
ein tapferer und trefflicher Ritter war er.
Von seiner Ehefrau hatte er zwei Kinder,
einen Sohn und eine schöne Tochter.
Der Name des Fräuleins war Noguent,
Guigemar⁷ nennen sie den jungen Edelmann;
das Königreich hatte keinen schöneren!
Außerordentlich liebte ihn seine Mutter,
und sehr gut stand er sich mit seinem Vater.

den *Lais* der Marie de France«, in: *Zeitschrift für französische Sprache und Literatur* 49 (1926), S. 201–252 und 381–484, hier 216–231. P setzt hier »Artus«, N setzt »Odels«. Der gesamte *lai* weist enge Bezüge (teils bis hin zu wörtlichen Zitaten) vor allem zum *Roman d'Eneas* und dem *Roman de Thèbes* auf, in geringerem Umfang zum *Roman de Brut* und zu einer Reihe weiterer Werke, die in der Edition von Rychner, S. 238–246, dokumentiert sind.

6 Vgl. zu diesem Namen und zu »Noguent« in v. 36 erneut Brugger, S. 231–236.

7 Den bretonischen Namen Guigeimar (»Guigemar« oder »Guihomar«, mit der ältesten belegten Form »Winhomarch«) tragen im 11. und 12. Jahrhundert mehrere Grafen von Laon. Die ältere Forschung nimmt an, dass sich eine dem *lai* vergleichbare Legende mit einer dieser Personen verknüpfte.

Quant il le pout partir de sei,
Si l'enveat servir le rei.
Li vadlez fu sages e pruz,
Mult se faseit amer de tuz.
Quant fu venu termes e tens 45
Ke il aveit eage e sens,
Li reis l'adube richement.
Armes li dune a sun talent.
Guigemar se part de la curt;
Mult i dona ainz k'il s'en turt! 50
En Flaundres vait pur sun pris quere:
La out tuz jurz estrif e guerre.
En Lorreine ne en Burguine,
Ne en Angou ne en Gascuine,
A cel tens ne pout hom truver 55
Si bon chevalier ne sun per.

De tant i out mespris Nature
Ke unc de nule amur n'out cure.
Suz ciel n'out dame ne pucele
Ki tant par fust noble ne bele, 60
Se il d'amer la requeïst,
Ke volentiers nel retenist.
Plusurs l'en requistrent suvent,
Mais il n'aveit de ceo talent.
Nuls ne se pout aparceveir 65
Ke il volsist amur avoir:
Pur ceo le tienent a peri
E li estrange e si ami.

En la flur de sun meillur pris
S'en vait li ber en sun païs 70

Als der ihn von sich lösen konnte,
schickte er ihn fort, dem König zu dienen.
Der junge Mann war klug und tapfer,
er machte sich bei allen sehr beliebt.
Als der rechte Moment und die Zeit gekommen war[en],
da er das [rechte] Alter erreicht hatte und zu Verstand
gekommen war,
stattete ihn der König reichlich aus.
Waffen gab er ihm nach seinem Begehrt.
Guigemar verlässt den Hof;
viele Geschenke macht er noch, bevor er aufbricht!
Nach Flandern geht er, um Ansehen zu erwerben:
Dort war immerzu Kampf und Krieg.
Weder in Lothringen noch in Burgund,
weder in Anjou noch in der Gascogne
konnte man zu jener Zeit einen
so trefflichen Ritter, [konnte man] seinesgleichen finden.

[Doch] so sehr hatte Natur an ihm gefehlt,
dass ihm nie der Sinn nach Liebe stand.
Unter dem Himmel gab es weder Dame noch Jungfrau,
die ihn, wäre sie auch noch so edel und schön,
hielte er bei ihr um Liebe an,
nicht gern in ihren Dienst nähme.
Viele [Damen] warben oft um ihn,
doch er hatte kein Verlangen danach.
Niemand konnte den Eindruck gewinnen,
dass es ihn nach Liebe verlangte:
Deshalb halten ihn für verloren [für die Liebe]
sowohl die Fremden als auch seine Freunde.

In der Blüte seines höchsten Ruhms
geht der Ritter in sein Herkunftsland [zurück],

Veeir sun pere e sun seignur, [140a]
Sa bone mere e sa sorur,
Ki mult l'aveient desiré.
Ensemble od eus ad sujurné,
Ceo m'est avis, un meis entier. 75

Talent li prist d'aler chacier;
La nuit somunt ses chevaliers,
Ses veneürs e ses berniers;
Al matin vait en la forest,
Kar cil deduiz forment li plest. 80
A un grant cerf sunt aruté
E li chien furent descuplé.
Li veneür curent devaunt,
Li damaisels se vait targaunt;
Sun arc li portë uns vallez, 85
Sun ansac e sun berserez:
Traire voleit, si mes eüst,
Ainz ke d'iluec se remeüst.
En l'espeise d'un grant buissun
Vit une bise od un foün; 90
Tute fu blanche cele beste,
Perches de cerf out en la teste.
Pur l'abai del brachet sailli:
Il tent sun arc, si trait a li!
En l'esclot la feri devaunt, 95
Ele chaï demeintenaunt;

8 »berserez«, wörtl.: Jagdhund, der zuweilen bei der Jagd auf dem Sattel getragen worden zu sein scheint; die in Tobler/Lommatzsch zitierten Kontexte legen aber nahe, dass der Begriff auch Ausrüstungsgegenstände des Jägers bezeichnet, so, wie hier, den Köcher.

um seinen Vater und seinen Lehnsherrn,
seine gute Mutter und seine Schwester zu sehen,
die ihn sehr herbeigesehnt hatten.
Bei ihnen hat er sich,
so scheint mir, einen ganzen Monat aufgehalten.

Die Lust ergriff ihn, jagen zu gehen;
[noch] nachts befiehlt er seine Ritter,
seine Jäger und seine Treiber herbei;
am Morgen begibt er sich in den Wald,
denn dieses Vergnügen gefällt ihm sehr.
Einem großen Hirsch haben sie nachgestellt,
und die Hunde wurden losgelassen.
Die Jäger laufen voran,
der junge Edelmann geht langsam hinterdrein;
ein Diener trägt ihm seinen Bogen,
sein Jagdmesser und seinen Köcher:⁸
Schießen wollte er, wenn er Gelegenheit hätte,
bevor er sich von dort wieder entfernen würde.
Im Dickicht eines ausgedehnten Unterholzes
sah er eine Hirschkuh mit einem Kalb;
ganz weiß war dieses Tier,
ein Hirschgeweih trug es auf dem Kopf.
Durch das Bellen des Bracken sprang es [das Tier] auf:
Er spannt seinen Bogen und schießt auf es!
An der Stirn⁹ traf er es, von vorn,
sofort fiel es;

9 »esclot«, wörtl.: Stiefel, mit Godefroy und Tobler/Lommatzsch aber auch die Stirn speziell eines Tieres.

La seete resort ariere,
 Guigemar fiert en tel maniere,
 En la quisse desk'al cheval,
 Ke tost l'estuet descendre aval: 100
 Ariere chiet sur l'erbe drue
 Delez la bise k'out ferue!
 La bise, ki nafree esteit, [140b]
 Anguissuse ert, si se plaineit.
 Après parla en itel guise: 105
 «Oï! Lase! Jo sui ocise!
 E tu, vassal, ki m'as nafree,
 Tel seit la tue destinee:
 Jamais n'aies tu medecine,
 Ne par herbe, ne par racine! 110
 Ne par mire, ne par poisun
 N'avras tu jamés garisun
 De la plaie k'as en la quisse,
 De si ke cele te guarisse
 Ki souffera pur tue amur 115
 Issi grant peine e tel dolor
 K'unkes femme taunt ne suffri,
 E tu referas taunt pur li;
 Dunt tuit cil s'esmerveillerunt
 Ki aiment e amé avrunt 120
 U ki pois amerunt après.
 Va t'en de ci, lais m'aveir pés!»

Guigemar fu forment blesciez;
 De ceo k'il ot est esmaiez.

10 Tobler/Lommatzsch geht hier von einer Korruption »cheval« statt »charnal« (Fleisch) aus. Der Pfeil träfe dann am Schenkel und dränge bis ins Fleisch.

der Pfeil prallt zurück,
trifft Guigemar derart
am Schenkel und [dringt durch] bis in das Pferd,¹⁰
dass er gleich absteigen muss:
Nach hinten auf das dichte Gras fällt er
neben die Hirschkuh, die er getroffen hatte!
Die Hirschkuh, die verwundet war,
war verängstigt und klagte.
Dann sprach sie in folgender Weise:
«Weh! Ich Unglückliche! Ich bin tödlich verwundet!
Und Du, Vasall, der Du mich verwundet hast,
solcherart wird Dein Schicksal sein:
Niemals sollst Du ein Heilmittel bekommen,
weder durch ein Kraut noch durch eine Wurzel!
Weder durch eine Heilkundige noch durch einen Trank
wirst Du jemals Heilung erhalten
von der Wunde, die Du am Schenkel hast,
bis diejenige Dich zu heilen vermöchte,
die aus Liebe zu Dir
so große Qual und so großen Schmerz erleiden wird,
wie sie eine Frau noch nie erlitten hat,
und Du dasselbe um ihretwillen erleiden wirst;
dies wird all jene berühren,¹¹
die lieben und geliebt haben
oder die später noch lieben werden.
Geh fort von hier, lass mich Frieden haben.»

Guigemar war schwer verletzt;
Über das, was er hört, ist er erschrocken.

11 Wörtl.: darüber werden sich all jene wundern.

Començat sei a purpenser	125
En quel tere purrat aller	
Pur sa plaie faire guarir,	
Kar ne se voelt laissier murir.	
Il set assez e bien le dit	
K'unke femme nule ne vit	130
A ki il aturnast s'amur	
Ne kil guaresist de dolor.	
Sun vallet apelat avaunt:	
«Amis, fait il, va tost poignaunt!	134
Fai mes compaignuns retourner,	[140c]
Kar jo voldrai od eus parler.»	
Cil point avaunt, e il remaint;	
Mult anguissusement se pleint.	
De sa chemise estreitement	
Sa plaie bende fermement,	140
Puis est muntez, d'iluec s'en part;	
K'esloignez seit mult li est tart:	
Ne voelt ke nuls des suens i vienge	
Kil desturbast ne kil retienge.	
Le travers del bois est alé	145
Un vert chemin, ki l'ad mené	
Fors a la laundë; en la plaigne	
Vit la faleise e la muntaigne.	
D'une ewe ki desuz cureit	
Braz fu de mer, hafne i aveit.	150
El hafne out une sule nef,	
Dunt Guigemar choisi le tref.	

12 Zu dieser Übersetzung des Futur s. Ernst Gamillscheg: *Historische französische Syntax*, Tübingen 1957, S. 387f.

13 Für »laundë«, offenbar das magere Land am Übergang vom Binnenland zur Küste.

Er begann darüber nachzudenken,
in welches Land er wird gehen können,
um seine Wunde heilen zu lassen,
denn er will sich nicht dem Tod überlassen.
Er weiß wohl und sagt es auch,
dass er noch niemals irgendeine Frau sah,
der er seine Liebe zuwenden
und die ihn von Schmerz heilen könnte.
Er rief seinen Diener heran:
»Freund«, sagt er, »galoppiere schnell!
Lass meine Gefährten zurückkommen,
denn ich möchte mit ihnen sprechen.«¹²
Jener sprengt davon, und er bleibt zurück;
sehr verängstigt beklagt er [seine Lage].
Mit seinem Hemd verbindet er
seine Wunde straff und fest,
dann ist er aufgesessen und zieht davon;
er hat es sehr eilig, sich zu entfernen:
Er will nicht, dass irgendeiner der Seinen ankomme,
der ihn aufzuhalten oder zurückzuhalten vermöchte.
Quer durch den Wald ist er geritten
auf einem grünenden Weg, der ihn hinaus
auf die Heide¹³ geführt hat; in der Ebene
erblickte er die Steilküste und das [Küsten-]Gebirge.
Zum Gewässer, das unterhalb lag:¹⁴
Es war ein Meeresarm, einen Hafen gab es da.
Im Hafen lag ein einziges Schiff,
dessen Mast Guigemar erblickte.

14 Wörtl.: zum Wasserlauf, der unten vorbeifloss.